



Lenins Partei steuert konsequent Friedenskurs

Von Wladimir Grigorjewitsch Tolstikow,
Kandidat der Geschichtswissenschaften

Im Verlaufe der viele Jahrhunderte währenden Menschheitsgeschichte haben Epochen einander abgelöst, Staaten und ganze Imperien wandelten sich und gingen unter, der Charakter der Außenpolitik dieser Staaten und Imperien blieb jedoch unverändert. In der Regel befand sich die Außenpolitik der herrschenden, ausbeutenden Minderheit in krassem Widerspruch zu den grundlegenden Interessen der breiten Volksmassen. Karl Marx entlarvte in der „Inauguraladresse

der Internationalen Arbeiter-Assoziation“ diese Politik, „... die frevelhafte Zwecke verfolgt, mit National Vorurteilen ihr Spiel treibt und in piratischen Kriegen des Volkes Blut und Gut vergeudet“. Aus diesem Grunde hielt Marx es für die Pflicht der Arbeiterklasse, „...die einfachen Gesetze der Moral und des Rechts, welche die Beziehungen von Privatpersonen regeln sollten, als die obersten Gesetze des Verkehrs von Nationen geltend zu machen.“¹

handelt sich hierbei um einen völligen Verzicht auf jede Form von Aggression, das Prinzip der Selbstbestimmung der Völker, die Verurteilung des Kolonialismus, die Forderung nach Gleichberechtigung kleiner und großer Völkerschaften. In den historischen Dokumenten des Kongresses wurde das Fundament für die Leninsche Idee der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung und zur Regelung ihrer Beziehungen untereinander auf dem Wege von Verhandlungen gelegt.

Die Außenpolitik des Sowjetlandes durchlief in ihrer historischen Entwicklung zwei Etappen: Die erste Etappe beginnt mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und geht bis zum Abfall von mehr als zehn Staaten Europas und Asiens vom Kapitalismus, das heißt bis etwa zum Ende des zweiten Weltkrieges. In dieser Etappe waren die Sowjetunion und die Mongolische Volksrepublik die beiden einzigen sozialistischen Staaten der Welt. Die UdSSR genoß die Sympathien und die moralische Unterstützung des internationalen Proletariats, aber sie stand isoliert und allein, umringt von kapitalistischen Staaten da.

Mit dem Sieg der Sowjetunion über die faschistischen Aggressoren und der Entfaltung der Volksrevolutionen in zahlreichen Ländern Europas und

Erstes Gesetz der Sowjetmacht: Friedensdekret

Eine grundlegende Wende erfuhr der Charakter des gesamten Systems der internationalen Beziehungen durch die Große Sozialistische Oktoberrevolution in Rußland, die die Epoche des Übergangs der Menschheit vom Kapitalismus zum Sozialismus eröffnete und die Voraussagen von Marx realisierte. Mit ganzer Kraft wurden diese Grundsätze bereits am Tage nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, am 26. Oktober (8. November) 1917, vom II. Gesamtrussischen Rätekonferenz im Dekret über den Frieden, dem ersten Gesetz des ersten sozialistischen Staates der Erde, proklamiert.

Im Dekret über den Frieden, dessen Entwurf von W. I. Lenin stammte, unterbreitete der Sowjetstaat allen im Krieg befindlichen Ländern und ihren

Regierungen den Vorschlag, unverzüglich mit den Verhandlungen über einen gerechten und demokratischen Frieden zu beginnen. Zugleich war das Dekret ein Aufruf an die Massen, sich unmittelbar am Kampf für die Beendigung des Weltkrieges und für die Errichtung des Friedens zwischen den Völkern zu beteiligen. „Der Kampf für den Frieden hat begonnen“, sagte Lenin. „Das wird ein schwieriger und hartnäckiger Kampf sein. Der internationale Imperialismus mobilisiert alle seine Kräfte gegen uns.“²

Im Dekret über den Frieden und in den Referaten W. I. Lenins auf dem II. Gesamtrussischen Rätekongreß zur Begründung dieses Dekrets wurden zahlreiche grundlegende Prinzipien der sowjetischen Außenpolitik formuliert. Es